

# Einladung zur Stolpersteinverlegung



**für die Familie Flatow**  
**Sonntag, den 12.10. um 12,00 Uhr**  
**Niklasstraße 5**

AG Spurensuche, Ev. Kirchengemeinde Schlachtensee

Der Ministerialrat Dr. GEORG FLATOW und seine Ehefrau HEDWIG FLATOW, geborene Wiener zogen 1929 zusammen mit ihrer TOCHTER ILSE in das neugebaute Haus in der Niklasstraße 5 in Berlin-Schlachtensee.



Sie lebten dort bis zur erzwungenen Emigration im Februar 1939. GEORG FLATOW war 1933 aus dem Dienst entlassen worden und wurde wie viele andere am 10. November 1938 nach Sachsenhausen verschleppt.

„Die katastrophalen Ereignisse entwurzeln all ihr Denken und ihre Aktivitäten. Sie versuchten, in anderen Bereichen nützlich zu sein und blieben in Deutschland, obwohl sie viele Möglichkeiten hatten zu gehen. Teilweise geschah dies auf Grund ihres sozialistischen Denkens, obwohl es heute im Nachhinein schwierig ist, zu verstehen - sie wollten helfen in einer Situation, die sie als eine "faschistische Krise" ansahen. "Man kann das sinkende Schiff nicht verlassen", so sagten sie.“ (Ilse Flatow)

Die FLATOWs waren aktive Sozialdemokraten. HEDWIG FLATOW arbeitete im sozialen und pädagogischen Bereich. GEORG FLATOW trat noch 1918 in den Dienst der neuen Reichsregierung ein und wurde bald mit der Aufgabe betraut, die Erarbeitung des **Betriebsrätegesetzes** zu begleiten. Das Gesetz wurde 1920 beschlossen und hatte für die Entwicklung einer sozialen Demokratie auf parlamentarischer Basis eine zentrale Bedeutung. Es ist noch heute die Grundlage für unsere Betriebsverfassung.

Das Haus in der Niklasstraße war für viele Zufluchtsort und Treffpunkt. Zu den Freunden des Hauses gehört auch der spätere FU Professor Ernst Fraenkel. Er erinnert sich daran in einem Brief an die Tochter mit den Worten:

„Ich denke an die vielen Abende und Sonntagnachmittage, die wir in Zehlendorf verbrachten, vor und nach 1933, als die am meisten geschätzten Erinnerungen jener Jahre. **Das "Haus Flatow" war eine Institution.** Es repräsentiert eine Idee. Heute klingt es wie ein Traum, dass das Buch Deines Vaters (*gemeint ist der Kommentar zum Betriebsrätegesetz*) in den Grundstein dieses Haus gelegt wurde. Deine Eltern und wir haben zu diesem Zeitpunkt an die Möglichkeiten des sozialen Fortschritts in Deutschland geglaubt. Deine Eltern waren glücklich, sich an der schrittweisen Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung beteiligen zu können.“

Die Emigration 1939 wurde ihnen durch ihren guten Freund Prof. Dr. van den Bergh aus Amsterdam ermöglicht. Mit ihm zusammen bauten sie in den Niederlanden das Hechaluzdorf im Wieringer Polder auf, durch das viele den Weg zur Emigration nach Palästina fanden. Für die FLATOWs ergab sich diese Möglichkeit nicht. Sie wurden 1943 in Amsterdam verhaftet, in das Sammellager Westerbork gebracht und von dort über Bergen-Belsen und Theresienstadt am 12. Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert und ermordet.

# **Platzbenennung für Georg und Hedwig Flatow am Sonntag, dem 12.10. um 13 Uhr Niklasstraße/Lindenthaler Allee/Rhumeweg**

Nach der Stolpersteinverlegung wird das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf den bisher namenlosen Platz an der Ecke Niklasstraße/Lindenthaler Allee/Rhumeweg nach den Flatows benennen. Die Bezirksverordnetenversammlung hatte dies einstimmig beschlossen und das Bezirksamt damit beauftragt.



Obwohl namenlos, ist der Platz nicht geschichtslos. Hier hatten die Nazis 1935 das erste und einzige „antisemitische Denkmal in Deutschland“ errichtet und nach Theodor Fritsch, einem antisemitischen Schriftsteller und Verleger (Hammer Verlag), benannt.

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/bezirke/zehlendorf/ueber18/politik-des-hasses-zehlendorf-im-nationalsozialismus-das-erste-antisemitische-denkmal-deutschlands/9057034.html>

Die Nazis mussten das Schandmal 1943 selber wieder abreißen, weil sie das Metall für ihre Kriegsproduktion brauchten.

**Auch zu der Platzbenennung sind Sie  
herzlich eingeladen.**